Der Abschied des Ersten.

An meine Schulter leg, mein Weib,
dein Haupt,
Heut ist der erste Tag, der uns beraubt.
Hier lehn dich an mich, daß mein Arm dich hält,
So ziemt sich's, daß wir stehen, eng gesellt.
So ziemt sich's, daß gemeinsam noch einmal
Wir niederwinken nach dem Weg in's Tal.

Nun taucht er auf, der Knabe. Siehst du gut?
Er steht und grüßt und scheidet wohlgemut.
Einst, als er klein war, schuf er uns viel Not
Und krankte lang. Doch ließ ihn uns der Tod.
Nun an das Leben geben wir ihn hin
Ungern, zuerst, von fünf Geschwistern ihn.

Das ist der Gang der Welt: Den Ersten heut!
Noch ein Jahrzehnt, und alle sind zerstreut.
Es kroch ein wacker Schärchen uns in's Nest.
Das Leben will, das jedes es verläßt.
Und es hat recht. Es fordre den Verzicht.
Jedoch, mein Weib, die Träne schelt ich nicht.

Die Träne um den Ersten! Schmiege dich
Danach noch fester, treues Weib, an mich.
Noch sind wir reich. Der stets in Sonne lag,
Ein leicht Gewölk nur schattet unsern Tag.
Doch geb ich zu: Es grüßt uns heut von weit
Zum ersten mol — des Alters Einsamkeit. —

Ernst Zahn.

Kleider-Zensur in Chicago.

Unter dieser Ueberschrift schreibt eine beständige Mitarbeiterin im Sonntagsblatt der „N. Y. Staatsztg.":

„Zensur!" Wer ließe da nicht sofort seine Gedanken weit in die Vergangenheit zurückschweifen, oder weit nach Osten hin, wo der Zar aller Reußen „väterlich" regiert. Und doch handelt es sich weder um ferne Vergangenheit noch um ferne Länder, sondern um die Gegenwart und um dieses schöne Land. Aus Chicago hat mir Jemand einen Zeitungsausschnitt gesandt, der folgenden Wortlaut hat:

„Mrs. G. Hernville ist ernannt worden zum *official censor* der Kleidung weiblicher Angestellten eines der größten Departementsgeschäfte in der State Street. Ihre Vorschriften für die Kleidung der Angestellten wurden letzte Woche veröffentlicht. Einfachheit soll der Grundsatz sein, der sich in der Kleidung ausprägen soll. Die Mädchen sollen hübsch und adrett gekleidet gehen: schwarze oder weiße Blouse, schwarzen Rock, das Haar kleidsam und hübsch gemacht ohne künstliches Beiwerk und ohne Mode-Uebertreibungen. — — Folgende Liste von Dingen, die bisher gang und gäbe waren und übertrieben wurden, sind von nun ab untersagt: Haarpuffen, ‚Rats', falsche Haarlocken und Schleifen; tiefer Halsausschnitt, niedrige Kragen, kurze oder extrem lange Aermel; Puder, Schminke oder sonstige Teintmittel; auffallende Ringe Schnallen, oder Nadeln; irgend welche andere Blousen als schwarze oder weiße: irgend welche andere Röcke als schwarze. — Schmuck ist beschränkt auf einen Ring und ein Medaillon. Aermel müssen dreiviertel Länge, oder richtige Länge haben, doch nicht extrem; Blousen sollen ‚tailor made' sein."

Also Kleider-Zensur! Es wird ein gewaltiges Aufbäumen geben, namentlich um des Haares willen, das sich in den letzten zwei Jahren geradezu skandalös entwickelt hatte. Und wenn die Sache durchführbar ist, und durchgeführt wird, wenn, was innigst zu wünschen wäre, New York und andere Städte dem Beispiele Chicago's folgen, dann wird es nicht lange dauern und man wird erkennen, daß diese Zensur das war, was der Amerikaner nennt: *„a blessing in disguise"*. Wir werden auf einmal wieder nette, hübsche Mädchen haben — die man jetzt vor lauter Kunststückchen nicht sieht.

Die scheußliche Haartracht unserer jungen Mädchen war eine Folge gegenseitigen Ueberbietens, eine mußte es immer noch schlimmer machen als die andere, bis man zuletzt in manchen Geschäften die Gesichter und Köpfe, die Frische und Jugendlichkeit fast nicht mehr sah vor dem abscheulichen Beikram. Das Mädchen, mit vielem natürlichem Haar trug trotzdem noch Unterlagen und falsche Puffen, weil es ohne diese nicht ging, und hatte dann ein monströses Ding von Kopf auf dem Halse sitzen, als ob sie einen Lebensrettungsring aufgelegt hätte. Das Mädchen mit wenigem Haar trug sich ebenso, trotzdem das Haar oft die Unterlage nicht ganz verbergen konnte. Und seitdem gar der Bau auch noch nach hinten hinaus auf ½ bis 1 Fuß Länge sich ausdehnte, war wirklich das Aeußerste von Scheußlichkeit erreicht. Und alles das in dem Zeitalter, da man angeblich „nach Schönheit streht!" Haarschleifen! Eine Haarschleife galt von jeher als Schmuck, und ist es tatsächlich, wenn richtig angewendet. Aber diese Windmühlenflügel, die sich (eben durch gegenseitiges Ueberbieten) aus der unschuldigen Haarschleife entwickelt haben, sind doch sicherlich alles eher als schön! Man konnte in unseren Geschäften — pardon! man kann leider noch immer — Mädchen sehen, die zu Seiten des Kopfes Bandslächen wie Teller hinausstehen haben, so daß man starr dieses Wunder anschauen muß! Und die Mütter dulden das!

Wer möchte leugnen, daß wir oftmals wie gebannt auf diese Scheußlichkeiten hinblicken und zuletzt gar keine Ahnung haben, wie das Mädchen selbst eigentlich aussieht. Man übersieht die Person über ihrer Maskerade. Ich bin fest überzeugt, man wird zur Besinnung kommen, und einsehen, daß ein junges Mädchen mit seinem natürlichen Haarschmuck sich sehen lassen kann ohne diese entstellenden Hilfsmittel. Es gibt ja Menschen, die man zu ihrem Glücke zwingen muß, zwinge man also einmal unsere Mädchen zu natürlichem hübschem Aussehen.

Die Kleidung selbst wird den Mädchen nich schwer fallen, denn sie fordert keine Entsagung. Aber gut ist, wenn solche Vorschrift befolgt wird. Die Mädchen in Spitzen- und Tüllblousen, manche gekleidet, wie wenn sie zu einem Balle gehen wollten, das ist unpassend im höchsten Grade, und wirft auf das Geschäft kein gutes Licht. Das Beste von allem aber ist, daß bei gleichmäßiger Kleidung das Ueberbieten und gegenseitig Sich-ausstechen fortfällt.

Ich habe es immer als eines der Wunder dieses Landes angesehen, daß so wenige Menschen hier den Mut haben, ihren eigenen Weg zu gehen, ihrem eigenen Urteil zu trauen, ihrem eigenen Schönheitssinne zu folgen. Dieser Zug steht in grellem Widerspruch mit der vielgepriesenen Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Amerikanerin. Sie enthält sich jedes eigenen Denkens und Wählens und ahmt mechanisch nach, was Andere ihr vormachen. Wie eine Frisur zur Größe und Breite, wie sie zur Gesichtsform paßt, wird nicht in betracht gezogen. Hoffentlich breitet sich diese Zensur-Idee aus und gibt den Anstoß zu einer Umwälzung auf diesem Gebiete und zu einer Prüfung dessen, was der Einen hübsch zu Gesichte steht und was die Andere meiden muß — und wo eine Art von Kleidung hinpaßt und wo sie nicht hingehört. — —

So die New Yorker Dame in dem liberalen Blatt. Für christliche Frauen und Mädchen aber sind — oder vielmehr sollten sein! — bei der Auswahl der Kleider und des übrigen „Verputzes" noch andere als die hier angeführten Gesichtspunkte maßgebend. Vor allem hüten sich wirklich christlich denkende und handelnde Mitglieder des weiblichen Geschlechts, Kleider zu tragen, welche den Forderungen der Sittlichkeit nicht entsprechen. Die „Mode" allerdings nimmt darauf keine Rücksicht. Was sie in den letzten Jahren, besonders seit dem Aufkommen des Empire- und Directoire-Kleides, an Scheußlichkeiten und Schändlichkeiten auf den Markt gebracht hat, spricht jeder christlichen Sitte Hohn. Frauen und Mädchen, die, nur um *„in style"* zu sein, solche Moden mitmachen, stellen ihrem sittlichen Empfinden ein schlechtes Zeugnis aus und sind selbst schuld daran, wenn man sie für leichtsinnige, flatterhafte Geschöpfe hält. Wir können das ohne Furcht sagen — — denn unter unseren Leserinnen sind solche oberflächliche Modenärinnen sicherlich nicht zu finden. —

Herbstmorgen.

Blatt, wohin so geschwind
Trägt dich der eisige Wind,
Wer hat den Tod dir gebracht,
Wer dich gebleicht über Nacht?

Hui! wer sauset so kalt
Hin durch den trauernden Wald?
Wer hat die Zweige entlaubt?
Wer hat die Blüten geraubt?

Schwebt nicht im bläulichen Duft
Langsam ein Sarg durch die Luft!
Ohne Geleit, ohne Klang
Berge und Täler entlang?

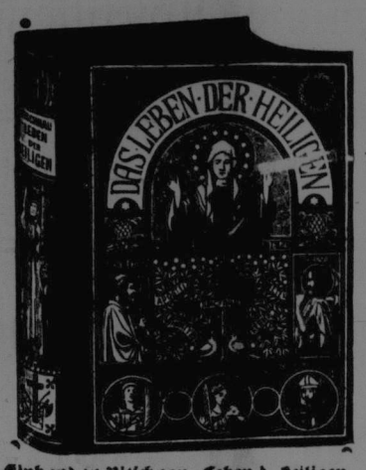
Sage, was engt mir die Brust,
Bannt aus dem Herzen die Lust,
Woher die Angst und die Pein,
Sage, was mag das noch sein?

„Sonne im Nebel verschwand,
Herbst liegt über dem Land,
Winter senkt sich herab —
Tragen die Wonne zu Grab."

P. J. B. Diel, S. J.

Prachtvolle kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Bitschnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater **Otto Bitschnau,** O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit **4** Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und **330** Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8½ bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verläßlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auferbauliches, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich." Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

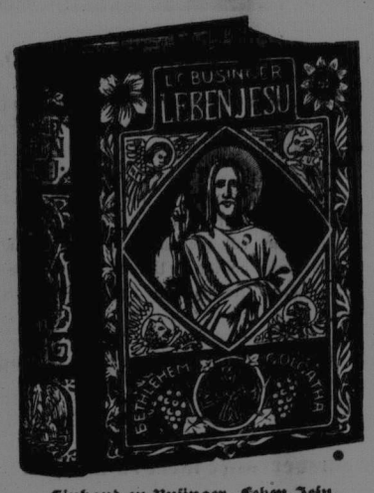
Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von **Dr. Hermann Rolfus,** Pfarrer und **F. J. Brändle,** Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einschaltbildern und **480** Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus" für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg; „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein."

Monika, Donauwörth.

Einband zu Rolfus, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres l. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Paters Martin von Cochem, dargestellt von **L. C. Businger,** Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, **Dr. Karl Greith,** Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, **16** neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter **8** künstlerisch ausgeführte **Chromolithographien** und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Es freut mich aussprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen... Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.

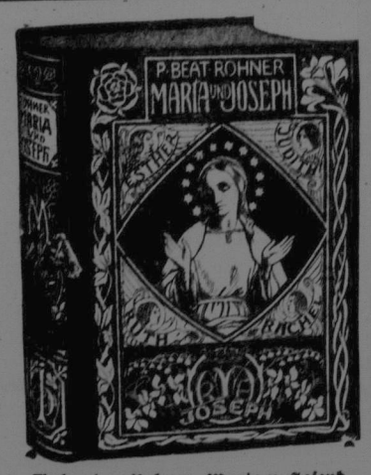
Maria und Joseph.

Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Pater **Beat Rohner,** O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreiunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürsterzbischof von Salzburg mit Wärme bevorwortet und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote" hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote" Muenster, Sask.